

# Redaktionswechsel

Autor(en): **Vogt, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **29 (1963)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364039>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Redaktionswechsel

Mit dem 28. Jahrgang 1962 der Zeitschrift «Protar» legte Nationalrat Dr. iur. Leo Schürmann, mit Rücksicht auf seine berufliche und politische Beanspruchung, das Amt eines Schriftleiters nieder. Am 1. Januar 1956 wurde er einhellig als Nachfolger von Dr. chem. Max Lütthi bestimmt. In den vergangenen sieben Jahren gab Dr. Schürmann dank seiner Initiative und seiner Weitsicht — in Verbindung mit einem beachtenswerten Mitarbeiterstab — dem Organ ein besonderes Gepräge.

Infolge dieser stetigen Entwicklung geniesst deshalb heute die «Protar» sowohl in zivilen wie auch in militärischen Kreisen ein hohes Ansehen. Aber auch den Behörden, der Privatwirtschaft und weiteren öffentlichen und privaten Vereinigungen und Organisationen leistete die periodisch erscheinende Publikation in ihrem angestammten Sektor eine ausserordentlich gute Unter-

stützung. Dabei dürfen wir erwähnen, dass insbesondere auch aus den westlichen Staaten unserer Hemisphäre viele Anerkennungsbezeugungen vorliegen.

Leser, Inserenten, Mitarbeiter und die Verlagsleitung sprechen an dieser Stelle Herrn Dr. Schürmann für seinen Einsatz den besten Dank aus.

Pläne und Vorschläge für den weiteren Ausbau der «Protar» liegen bereits vor. Hoffen wir deshalb zuversichtlich, dass es auch der neuen Schriftleitung gelingen möge, die sich stellenden Anforderungen im Dienste der Wehrbereitschaft und zum Wohle von Volk und Armee zu erfüllen.

Ab 1. Januar 1963 wird die Schriftleitung vorläufig von einer Redaktionskommission geführt.

Für die Herausgabe: Dr. H. Vogt

## Die militärische Miliz des Ostblocks

### Eine Uebersicht aus norwegischer Quelle

Bei der Betrachtung des Kräfteverhältnisses zwischen Ost und West erkennt man bald, welche Bedeutung für die Erhaltung des Friedens es hat, dass die Nato über Atomwaffen verfügt. Während die Nato 21½ Divisionen aufweist, verfügt die sowjetische Wehrmacht allein in Europa über 100 Divisionen und die übrigen europäischen Staaten des Ostblocks zusammen über 65 Divisionen. Nach der kräftigen Aufrüstung von Ostdeutschland wird die gesamte zahlenmässige Macht der Nato übertroffen von der Truppenmacht, die heute nur in der deutschen Sowjetzone zusammengezogen ist. Die Sowjet-Wehrmacht hat dort zehn Panzerdivisionen und zehn motorisierte Divisionen stationiert, nebst sämtlichen gebräuchlichen Raketenwaffen (laut Radio Moskau) sowie 900 Flugzeugen. Ausser der Armeegruppe Ostdeutschland des Sowjetheeres bestehen noch zwei Panzerdivisionen und vier motorisierte Divisionen des sogenannten ostdeutschen Volksheeres. Diese letztgenannten gehören zu den bestausgerüsteten Truppen der Warschauer-Pakt-Staaten; sie werden in gewohnter Weise verstärkt durch die dem Innenministerium unterstehenden Polizeitruppen, nämlich 48 000 Mann Grenzpolizei und 22 000 Mann Sicherheitspolizei im Innern.

Allein Ostdeutschland hat somit sehr zahlreiche Truppenbestände auf seinem Boden stationiert: ausser den 350 000 Mann des Sowjetheeres finden sich dort 90 000 Mann des «Volksheeres» (dazu gehören ausserdem eine beträchtliche Zahl «Zivilangestellte»), 70 000 Mann Polizei, die besonderen Sicherheits- und Bewachungstruppen in Berlin mit einem Be-

stand von 6200 Mann und schliesslich die 78 000 Mann Volks- und Verkehrspolizei, die ebenfalls in der Handhabung von Infanteriewaffen ausgebildet sind. Den herkömmlichen Truppengattungen wird also nach wie vor grosse Bedeutung beigemessen.

Die ostdeutsche Aufrüstung besteht indessen nicht allein darin, dass junge Männer zur Leistung von 2 bis 3 Jahren Wehrdienst aufgeboden werden. Schon in der Schule geht eine vormilitärische Ausbildung voran mit dem Leitspruch «Stets bereit zur Arbeit und zum Kampf», und die Wehrsportorganisation GST mit 625 000 Mitgliedern im Alter von 14 bis 25 Jahren bildet ihre Anhänger aus zu Piloten, Fallschirmspringern, Scharfschützen u. a. m.

Die «Arbeiter-Kampfgruppen» der Partei bilden eine ostdeutsche Besonderheit innerhalb der Aufrüstungsbestrebungen der Warschauer-Pakt-Staaten. Sie wurden im März 1953 gebildet, um als bewaffnete Sabotageabwehr in den staatlichen Betrieben und als Ehrengarde der Partei zu wirken. Der grosse ostdeutsche Arbeiteraufstand am 17. Juni 1953 zeigte dann, dass die Partei es nötig hatte, sich gegen das Volk zu schützen. (Der jetzige Oberkommandierende der Truppen der Warschauer-Pakt-Staaten, Marschall Andrei Gretscho, damals Statthalter in Ostdeutschland, setzte einzig gegen Leipzig so viele Kampfswagen ein, wie Rommel seinerzeit bei El Alamein einsetzen konnte.)

Die militärischen Aufgaben der Kampfgruppen traten hernach allmählich deutlich zutage. Der erste zentrale Kurs für Kampfgruppen-Führer, mit 600 Teilnehmern, fand 1955 im Lager Ludwigsfelde statt. Das Tagesprogramm dauerte jeweils von 7 Uhr morgens bis 23 Uhr nachts; zweimal wöchentlich